

Dienstag, 28.06.2016

[🏠](#) > [Lokales](#) > [Zwickau](#) > [Hohenstein-Ernstthal](#)

Schritt für Schritt: Vierseithof erhält Ursprünglichkeit zurück

Das Gemeinschaftsprojekt Luisenhof in Langenchursdorf wächst. In den Rosenhof soll im Herbst wieder Leben einziehen. Doch so ein alter Bau hält auch manche Überraschung bereit.

Von Markus Pfeifer
erschiene am 28.06.2016

Langenchursdorf. Einige Hundert Meter vom Lusienhof entfernt, auf dem derzeit 24 Menschen leben und arbeiten, wird derzeit der Rosenhof ausgebaut. "Bis zum Herbst soll sich hier viel tun. Dann sollen die ersten Bewohner einziehen können", sagt Robby Hammer, einer der Verantwortlichen des Projektes, das Menschen, bei denen der Lebensweg hin und wieder nicht geradlinig verlief, neue Möglichkeiten und Perspektiven, teilweise auch mit therapeutischen Ansätzen, bietet. Auf dem Luisenhof geht es mittlerweile ziemlich eng zu, sodass es schon länger Pläne für eine zweite Wohngruppe gab. Der Rosenhof wurde im unsanierten Zustand schon einmal zeitweise bewohnt, steht nun aber seit 2014 leer.

Doch es hat sich bereits einiges getan. Im Wohnhaus, das neben einer großen und einer kleinen Scheune zum Ensemble gehört, wurde in zwei Etagen schon viel geschafft. Natursteinfußböden, Wände mit Lehmputz, viel Holz sowie hier und da kleine künstlerische Verzierungen fallen ins Auge. Wichtig ist den Machern, die einen Großteil der Arbeiten selbst erledigen, vor allem das Bauen mit traditionellen Naturmaterialien. "Man muss in so ein Gebäude hineinhorchen, dann weiß man, was am besten ist", sagt Robby Hammer. Betonputz wurde entfernt, Deckenverkleidungen verschwanden, und Fenster wurden in ihrer ursprünglichen Form wieder hergestellt. So könne das Haus atmen, während viele andere Gebäude, die mit modernsten Materialien saniert werden, über kurz oder lang Probleme mit der Feuchtigkeit bekommen. Über den beiden Wohnebenen gibt es einen großen Dachboden, wo eine Schüttung aus Lehm und Holzhackschnitzeln als Dämmung fungiert. Im großen Zwischenbau zur Scheune gibt es noch viel Platz. Ideen für die Nutzung gibt es viele, auch außerhalb des Wohnhauses. Doch Zeitdruck gibt es bei den Bauvorhaben nicht.

Eine Scheune wird derzeit entrümpelt. "Wir brauchen Platz für eine Werkstatt und ein Lager", betont Robby Hammer. Die Hochzufahrt für die Scheune soll wieder hergestellt werden, unter ihr ist ein Erdkeller geplant, in dem später vielleicht Gemüse aus der eigenen Landwirtschaft gelagert werden soll. Auch ein "Grünes Klassenzimmer" ist geplant, um Schulklassen die naturnahe Landwirtschaft zu vermitteln. Dafür wurden bereits Fördermittel bewilligt. In den Hof flossen bisher Eigenmittel in Höhe von rund 50.000 Euro.

Am Sonntag wurde auf dem Luisenhof an der Waldenburger Straße 33 der "Tag des offenen Hofes" anlässlich seines siebenjährigen Bestehens gefeiert. Auch eine Glockenweihe stand auf dem Programm. Finanziert wurde das Geläut von dem Preisgeld (2000 Euro), das die Gemeinschaft bei einem Wettbewerb für ländliches Bauen gewonnen hatte.

Jeweils am ersten Sonntag im Monat öffnet das Hofcafé für Besucher. Die Räume können auch für Festlichkeiten genutzt werden, bei denen dann für Biocatering gesorgt wird. Für die Bio-Landwirtschaft des Hofes werden in einem besonderen Projekt noch Mitstreiter gesucht. Bei der sogenannten solidarischen Landwirtschaft können über einen festen Beitrag Ernteanteile erworben werden. Neben einem gewissen Mitspracherecht und der Möglichkeit, selbst auf dem Hof zu helfen, bekommen die Anteilseigner regelmäßig frische landwirtschaftliche Produkte vom Luisenhof. "Da machen rund 50 Beteiligte mit. Es könnten aber noch 20 mehr werden", sagt Robby Hammer. Träger des Gemeinschaftsprojektes ist der Verein Heilpädagogisch-Künstlerisches Therapeutikum Chemnitz.



Projektbetreuer Robby Hammer vor dem Rosenhof.

Foto: Markus Pfeifer